

http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Kunstaktion_zur_Erinnerung_an_ermordete_Aegypterin_beschaedigt/articleid-2517681, 23. Juli 2010

Kunstaktion zur Erinnerung an ermordete Ägypterin beschädigt



Auch auf der Prager Straße wurde eine zur Kunstinstallation „18 Stiche“ gehörende Plastik aufgestellt. Foto: Steffen Füssel

Dresden. Unbekannte haben die Kunstinstallation „18 Stiche“ für die vor einem Jahr im Landgericht Dresden ermordete Ägypterin Marwa El-Sherbini teilweise zerstört. Zwei Betonstelen des Denkmals seien umgeworfen und beschädigt worden, teilte die Projektinitiatoren, der Verein Bürger-Courage, am Freitag mit. Außerdem seien Infotafeln, die auf die anti-rechtsextremistische Intention des Projekts hinweisen, abmontiert und entwendet worden. Die Polizei in Dresden bestätigte die Tat, Einzelheiten waren aber zunächst nicht bekannt.

Der Verein geht eigenen Angaben von einer „mutwilligen, politisch motivierten Zerstörungsabsicht“ aus und will Anzeige erstatten. „Zur Mahnung gegen Alltagsrassismus werden wir die zerstörten Installationen bis zum Ende des Projekts nicht wieder aufrichten“, kündigte der Vereinsvorsitzende Christian Demuth an. Das Projekt werde aber fortgeführt.

„18 Stiche“ ist ein seit dem 1. Juli laufendes Projekt gegen Rassismus und Fremdenhass. Über ganz Dresden verteilt sollen insgesamt 18 stilisierte Messer aus Beton aufgestellt werden, die stellvertretend für die Stiche und Verletzungen, die Menschen in Dresden durch Alltagsrassismus erleiden, stehen. Bislang wurden laut Demuth zehn Stelen aufgestellt, die restlichen acht sollen in der kommenden Woche folgen.

Protest in islamischen Ländern

Anlass des Projekts war der erste Todestag von El-Sherbini, die am 1. Juli 2009 während einer

Verhandlung im Landgericht Dresden von einem Spätaussiedler aus Russland mit 18 Messerstichen getötet wurde. Dieser musste sich im Berufungsprozess wegen Beleidigung der Ägypterin verantworten. Er hatte die Mutter eines dreijährigen Sohns auf einem Spielplatz als „Islamistin“ und „Terroristin“ beschimpft und war zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Weil er diese nicht akzeptierte, kam es zu der verhängnisvollen Verhandlung.

Das Verbrechen löste in der islamischen Welt eine Protestwelle aus. Im November vergangenen Jahres wurde der Mann zu lebenslanger Haft wegen Mordes und Mordversuchs verurteilt. (apn)